

Wolfgang Beinert, Das Glaubensbekenntnis der Ökumene. Eine Auslegung des Großen (nizäno-konstantinopolitanischen) Glaubensbekenntnisses. Kanisius Verlag, Freiburg i. Ue. 1973. 152 Seiten. Kart. DM 12,80.

Der Verfasser, Professor für Dogmatik am Katholisch-Theologischen Seminar der Ruhr-Universität Bochum, legt das nizäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis für fragende Menschen unserer Tage aus. Im Unterschied zu den zahlreichen Kommentierungen des Apostolikums ist unser Buch neben der Auslegung des evangelischen Systematikers Heinrich Vogel (1963) der einzige Kommentar zum Nicaenum aus neuerer Zeit. Wir haben es bei dieser Arbeit aus katholischer Feder in keiner Weise mit einer konfessionell geprägten Veröffentlichung zu tun. Marianische „Übertreibungen“ (S. 91) werden ebenso abgelehnt wie der Glaube „an“ die Kirche (S. 126 f.). Auch der Satz über die Kirche: „Sie muß zurück (re) zur Urgestalt, zur forma Christi“ (S. 131) könnte von evangelischer Seite nicht anders formuliert werden. In den Titel des Buches wurde mit Bedacht die „Ökumene“ mit einbezogen und mit Recht betont, wie stark die Glaubwürdigkeit des Gotteswortes und der Kirche vom Maße der Einheit der Christen abhängig ist (S. 13).

Nach einer Einführung in die Geschichte des Symbolons werden die drei Artikel gegenwartsnah ausgelegt. Abschließend wird auf „das alte Bekenntnis heute“ im Verhältnis zu neuen Bekenntnistexten hingewiesen und mit Recht die Alternative „alte oder neue“ Bekenntnisse abgelehnt. Vom Thema und von der Absicht des Buches her wäre es hilfreich gewesen, wenn der Verfasser nicht nur die deutsche, sondern vor allem die lateinische Ausgabe der Konkordienformel herangezogen hätte, in der die drei altkirchlichen Bekenntnisse bekanntlich eingeführt werden als „Tria symbola catho-

lica sive oecumenica“. Unrichtige Angaben aber sollten in einer ökumenisch orientierten Arbeit ganz fehlen. So heißt es: „Heute wird in den reformatorischen Kirchen bei den Abendmahlsfeiern hauptsächlich das Apostolikum verwendet; nur in ganz wenigen Gemeinden steht unser Credo im Gebrauch“ (S. 21 f.). Das Apostolikum ist bekanntlich das „normale“ Bekenntnis aller evangelischen Kirchengemeinden im sonntäglichen Gottesdienst, ob dieser nun als Wortgottesdienst oder als Sakramentsgottesdienst gestaltet ist. Das Nicaenum aber ist in allen lutherischen, aber auch in vielen unierten Gemeinden das gottesdienstliche Bekenntnis an den Festtagen des Kirchenjahres. Doch abgesehen von diesem Schönheitsfehler ist unser Buch eine gute Hilfe zum aktuellen Verstehen des alten Bekenntnisses und kann zum persönlichen Studium und — als indirekter Hinweis auf die „hierarchia veritatum“ — zur Besprechung in ökumenischen Gesprächskreisen warm empfohlen werden.

Ulrich Valeske

Helmuth Fischer, Glaubensaussage und Sprachstruktur. Furche Verlag, Hamburg 1972. 356 Seiten. Paperback DM 32,—.

Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf Probleme der Glaubensaussage, die sich aus der Wechselbeziehung von sprachlicher Form und sachlichem Gehalt ergeben (S. 12). Diese Fragestellung ist, wie auch katholischerseits wiederholt hervorgehoben wurde, von großer ökumenischer Bedeutung. In einem ersten Teil „Sprachtheoretische Grundlegung“ gibt der Verfasser einen gerafften Überblick über die Forschungsgebiete, die sich mit der Sprache befassen, und über die verschiedenen Wesensbestimmungen, die sie in der Sprachphilosophie, Sprachwissenschaft, Sprachpsychologie und in der Kybernetik gefunden hat. Es folgt ein instruktiver Bericht über die wichtigsten Zeichenmodelle